

Aus der Welt der Gehörlosen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **56 (1962)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Taubstummenanstalt Riehen

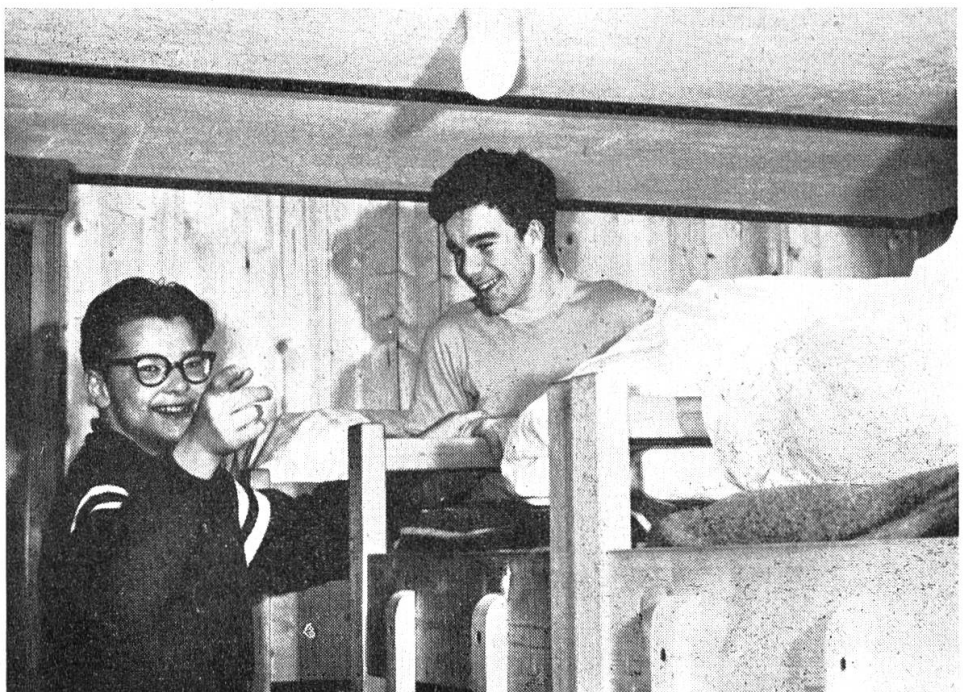
122. Jahresbericht vom 1. Mai 1960 bis
30. April 1961

Viele Schulanstalten und Heime leiden un-
ter dem Personalmangel. Es gibt immer

weniger Leute, die in einer Anstalt arbei-
ten wollen. In manchen Anstalten ist der
Mangel an Lehr- und Hauspersonal so
schlimm, daß ganze Schulklassen nach
Hause geschickt werden müssen, ja, einige



Ehemäligen-Tagung



Schnapschuß aus dem Skilager

denken daran, ganze Häuser zu schließen. Riehen aber hat im Berichtsjahr Glück gehabt. Immer wieder hat Herr Pachlatko das Glück gehabt, Mitarbeiter zu finden. Darum können die Riehener dankend frohlocken: Es war wieder ein gutes Jahr!

Die Anstalt war voll besetzt mit 34 Schülern der Taubstommenabteilung und 12 Sprachheilschülern. Viele angemeldete Schüler konnten keinen Platz finden und mußten zu Hause bleiben.

Die Sprache ist ein Wunder. Niemand fühlt das so sehr wie der Lehrer, der ein stummes Kind zum sprechenden Menschen macht. Dank der Sprache kann der Gehörlose nun einen Beruf erlernen und ist da-

Oberschule der Gehörlosen

Besuch in der landwirtschaftlichen Schule Strickhof, Zürich

Der Strickhof ist eine sehr bekannte landwirtschaftliche Schule. Hier werden Landwirte ausgebildet. Es lernen aber nicht nur Bauernsöhne da. Oft sind auch Söhne von Ärzten, Musikern, Handwerkern und Beamten im Strickhof. Sie pflegen Pflanzen und Tiere. Sie haben viel praktische Arbeit im Stall, auf dem Acker und auf der Wiese. Daneben haben sie Theorie (= Unterricht) im Klassenzimmer.

Zuerst sahen wir etwa fünfundzwanzig Burschen in der großen Obstbaumwiese. Einige Baumwärtler erklärten den Schnitt der Jungbäume. Die Burschen arbeiteten mit Säge und Baumschere. Sie schnitten viele senkrecht wachsende Triebe aus den Baumkronen heraus. Jeder Baum hat einen senkrechten Mitteltrieb (= Leitast). Daneben sind drei bis vier Hauptäste (= Leitäste). Diese wachsen schief aufwärts. An ihnen sind kleinere Äste. Das sind Fruchtäste. Sie wachsen alle nach außen. Was nach innen wächst, wird weggeschnitten. Einzelne Äste wurden mit Holzplatten vom Mitteltrieb weggespreizt. Andere Äste wurden mit Weidenruten in eine gute Lage gebunden. Jeder Baum soll eine schöne Form bekommen. Im Vorsommer haben die Schüler in alle jungen Stämme viele, schiefe Schnitte (= Rindenschnitte) gemacht. Diese Schnitte sind jetzt gut verwachsen. Die Stämme sind dicker geworden. Im Februar oder im März werden die Bäume gedüngt. Herr Sonderegger, Landwirt-

durch imstande, sich selber durchs Leben zu bringen.

Neben der harten Arbeit von Lehrern und Schülern brachte das Jahr auch frohe Entspannungen: Schulreise, Ausflüge, Zirkus Knie, Basler Zoo, Skiwoche in Pradella (Engadin), Ehemaligentag im September 1960 mit hundert Teilnehmern. Er soll nun alle drei Jahre durchgeführt werden.

Nach Ostern wurde in der Anstalt ein Taubstommenlehrer-Bildungskurs durchgeführt. Dabei war auch von der Sprach-erziehung der vorschulpflichtigen Kinder die Rede. Riehen hat dieser Sache praktische Folgerung gegeben mit der Beratung von Eltern taubstummer Kleinkinder.

schaftslehrer, zeigte uns den Unterschied zwischen Apfel-, Birn-, Zwetschgen und Kirschbäumen.

Nachher besuchten wir die Gärtnerei. Die Landwirtschaftsschüler lernen auch die Pflege von Blumen und Gemüse. Im Gewächshaus sah es aus wie in einer Handelsgärtnerei. Große Beete Zykamen blühen zwischen allerlei seltenen Pflanzen.

Neben der Gärtnerei sind viele Schweineställe. Die Tiere sind alle sehr sauber. In etwa zwölf Ställen waren große, schwere Muttertiere. Jedes dieser Schweine hatte eine ganze Schar Junge. Wir sahen gerade, wie die kleinen, sauberen Jungtiere Muttermilch tranken. Mit einer scharfen Zange werden den jungen Schweinen die Zähne gebrochen. Die Jungen sollen das Euter der Mutter nicht verletzen. Später brauchen die Schweine keine scharfen Zähne. Sie bekommen nur weiches, gekochtes Futter. Spitze Zähne sind nicht wichtig für das Schwein. Schweine wachsen sehr rasch. Wenn diese Tiere 6 bis 7 Monate alt sind, werden sie geschlachtet. Sie sind dann etwa 100 kg schwer. Sie sind wertvoll, wenn sie mageres Fleisch haben (wenig fetten Speck). Viele Schweine sind fast blind. Sie sind nie an der Sonne. Sie leben immer im Stall. Sie werden so rascher schlachtreif.

Im Hühnerstall wollte eine Henne aus dem Fallnest heraus. Die Hennen können nicht allein aus dem Legenest. Eine Falltüre hindert sie daran. Herr Sonderegger half dem Federtier. Er ließ es aber nicht sofort springen. Er las zuerst die Nummer, die an einem Fußring (= Aluminium-

ring) zu sehen ist. Das Tier trug Nummer 351. Auf einer Tabelle wurde ein Strich gemacht. Aus dieser Tabelle sieht man, daß die jungen Hühner ganz verschieden fleißig sind. Ein Huhn hatte schon 63 Eier gelegt. Ein anderes erst 22. Hühner, die wenig Eier legen, werden nach einigen Wochen geschlachtet. Hühner, die viele Eier legen, dürfen ein bis zwei Jahre leben. In einem Gehege waren viele weiße Hähne. Alles wunderschöne Tiere. Auch diese Hähne tragen Fußringe mit Nummern. Wenn ihre Schwestern, die Hühner, viele Eier legen, dürfen die Hähne am Leben bleiben. Sie sind dann Zuchttiere. Wenn ihre Schwestern aber wenig Eier legen, wandern die Hähne bald in die Bratpfanne.

Im Großviehstall stehen viele Kühe. Ein Stall ist voll Braunvieh. In den Kantonen Schwyz, Glarus, St. Gallen und Graubünden sind besonders viele Braunviehkühe. Ein anderer Stall war voll Fleckvieh. Das Fleckvieh heißt auch Simmentaler Vieh. Solche Kühe sind besonders im Kanton Bern zu sehen. Außer Braunvieh und Fleckvieh gibt es in der Schweiz noch Freiburger Vieh. Diese Tiere sind schwarz-weiß. Sie sind größer und schwerer als die Simmentaler. Die Simmentaler Kühe sind größer als die Braunvieh-Kühe. Am kleinsten sind die Eringer Kühe. Das ist eine Rasse, die fast nur im Kanton Wallis lebt.

Um vier Uhr morgens gehen die Landwirtschaftsschüler in den Stall. Die Kühe werden gemolken. Das Melken geschieht mit elektrischen Maschinen. Im Strickhof wird Vorzugsmilch produziert. Das heißt, diese Milch hat wenig Bakterien (= wenig Krankheitskeime). Sie darf roh getrun-

ken werden. Während des Melkens wird nicht gefüttert. Die Fütterung würde das Melken stören.

Ein Mädchen fragte: Warum hat die Kuh so viele Beulen auf dem Rücken? Der Landwirtschaftslehrer gibt sofort Auskunft. Das sind keine Beulen. Das sind Knochen. Diese Kuh ist sehr alt. Sie zählt schon sechzehn Jahre. Weil sie so viel gute Milch gibt, darf sie so lange am Leben bleiben. Die alte Kuh ist nicht mehr so schön wie die jungen (fünf-, sechsjährige). Sie ist mager. Man sieht ihre Knochen gut. Diese Kuh hat ein riesiges Euter. Sie hat in 300 Tagen 6000 Liter Milch gegeben. Das ist sehr viel. Warum rechnet man nicht in 365 Tagen? Die Kuh gibt in den Wochen, bevor sie ein Kälblein bekommt, keine Milch. Sie bekommt normalerweise jedes Jahr ein Kälblein.

In einem besonderen Abteil stehen zwei Zuchtstiere. Sie heißen Dango und Leo. Ein sehr schöner Zuchtstier kostet manchmal 5000 bis 10 000 Franken.

Wiesen- und Ackerland im Strickhof haben gewaltigen Geldwert. Weil alles Land in der Stadt liegt, ist es mehr als 100 Millionen Franken wert. Es wird aber nicht verkauft. Es sollen da keine Häuser gebaut werden. Dieses Land ist Grünzone. Viele Stadtleute spazieren hier wie in einem Park. Der Strickhof ist auch ein wenig wie ein Zoo. Stadtleute sehen da viele schöne Tiere. Tiere sind immer interessant. Es gibt nie, gar nie langweilige Tiere. Wir müssen sie nur richtig beobachten, dann bekommen wir bald Freude an ihnen.

Der Schweizerische Gehörlosenbund

Redaktion:
Fritz Balmer
Thörishaus

Ein Neujahrswort des Präsidenten des SGB

Wir leben im Zeitalter des technischen Komforts. Der Lebensstandard hat sich auch bei vielen Gehörlosen gehoben, dank einer guten Schulung und Ausbildung. Freilich will es auch scheinen, daß das manchen zu überspannten Ansprüchen verleitet. Bei dieser Hochkonjunktur wird fast zu sorglos gelebt. Wir dürfen dabei aber die Schattenseiten nicht übersehen. Auch bei den Gehörlosen bestehen natür-

lich auch immer noch materielle und geistige Nöte, wie es die viele Arbeit auf den Fürsorgestellten beweist. Wenn wir aber trotzdem beim Optimismus (zuversichtliche, lebensbejahende Haltung) bleiben wollen, so ist es gegenwärtig wieder nicht angebracht, sich in Sicherheit und Seligkeit zu wiegen, angesichts der gespannten politischen Weltlage.

Trotz dem Zwiespalt zwischen der freien

Welt und dem Kommunismus besteht unter den Gehörlosen der ganzen Welt ein gutes Einvernehmen. Auch zeigt man in den meisten Ländern der Gehörlosensache gegenüber mehr Verständnis und Entgegenkommen als früher, worüber wir uns nur freuen können.

Wie gesagt, wir bleiben optimistisch, auch

für das neue Jahr, und freuen uns auf den wichtigen Anlaß, den Schweizerischen Gehörlosentag vom 2. und 3. Juni 1962 in Basel.

Allen Mitgliedern des SGB, allen Lesern und hörenden Freunden entbiete ich zum neuen Jahre herzliche Glückwünsche!

Jakob Baltisberger

Die Berufsschulen Italiens

Die Taubstummenhilfe in Italien wurde erst kürzlich modernisiert. Das Verdienst fällt den Taubstummen zu, welche im Jahre 1942 den Gehörlosenverband Ente Nazionale Sordomuti, abgekürzt ENS, gründeten. Im Jahre 1950 wurde dieser auf eine neue Grundlage gestellt.

Die Stellung der Taubstummen

Eine im Jahre 1955 gemachte Nachforschung der ENS zeigte, daß in Italien zu dieser Zeit 62 000 Personen an Sprach- oder Sprechgebrechen litten. Davon waren 25 Prozent unfähig, einer Arbeit nachzugehen und gehörten armen Familien an. Weitere 30 Prozent waren arbeitslos infolge mangelnder Ausbildung.

Primarschule

Italien verfügt über 58 Taubstummenanstalten (staatliche, provinzielle, religiöse und private). In diesen Anstalten werden die Schüler auch auf ihren zukünftigen Beruf vorbereitet. Die Primarschule ist für Taubstumme obligatorisch, gemäß Gesetz von 1923. Die Unterhaltskosten für die Schüler fallen zu Lasten der Provinzverwaltungen.

Fürsorge

Die ENS hat in den Provinzen 92 Fürsorgestellen geschaffen. Ihre Aufgabe ist, taubstummen Kindern zu helfen und für sie die entsprechende Anstalt zu vermitteln. Diese 92 Büros, jedes in einer andern Stadt, haben der ENS erlaubt, die Aufmerksam-

keit der Öffentlichkeit auf dieses Problem zu lenken, ihre Aktion auf dem Lande zu verbreiten, welche auf den Grundsätzen der Charta der Vereinten Nationen basiert. Die ENS folgt den Anweisungen der UNESCO, welche durch den Weltgehörlosensbund übermittelt werden.

Berufsschulen der ENS

Eine der Hauptaufgaben der ENS ist die Verwirklichung und Förderung der Berufsschulen. Ihr Ziel ist, begabte Gehörlose, welche in einer der 58 Anstalten eine teilweise oder vollständige berufliche Ausbildung genossen haben, zu qualifizieren und zu spezialisieren. Die Berufsschulen werden mit Hilfe der Gehörlosen verwirklicht. Man stützt sich dabei auf Studien und Erfahrungen fortschrittlicherer Länder. Die Gehörlosen, welche die deprimierenden Erfahrungen der Arbeitslosigkeit gemacht haben, forderten eine neue, bessere berufliche Ausbildung. In Italien kamen früher für die Gehörlosen nur handwerkliche Berufe wie Schneider, Schuhmacher und Schreiner in Frage. Die Automation trägt unweigerlich zur Arbeitslosigkeit in diesen Berufen bei. Darum tendieren die Berufsschulen zur Qualifikation, wie sie von der Industrie und vom industrialisierten Handwerk gefordert wird. Schwierige Probleme müssen dabei gelöst werden. Die Anstrengungen der Regierung in dieser Sache werden von den Industrien und verschiedenen Unternehmen unterstützt.

In einem Land wie Italien war die Arbeitslosigkeit immer ein Problem und ist es heute noch. Die Behinderten werden davon am meisten betroffen. Seit 1950 hat sich die Lage der Gehörlosen, dank der Tätigkeit der ENS, zusehends gebessert. Im Laufe von zwei Jahren ist es den Fürsorgern gelungen, für Tausende von Gehörlosen einen Platz neben Hörenden in den größten Industrien des Landes zu verschaffen.

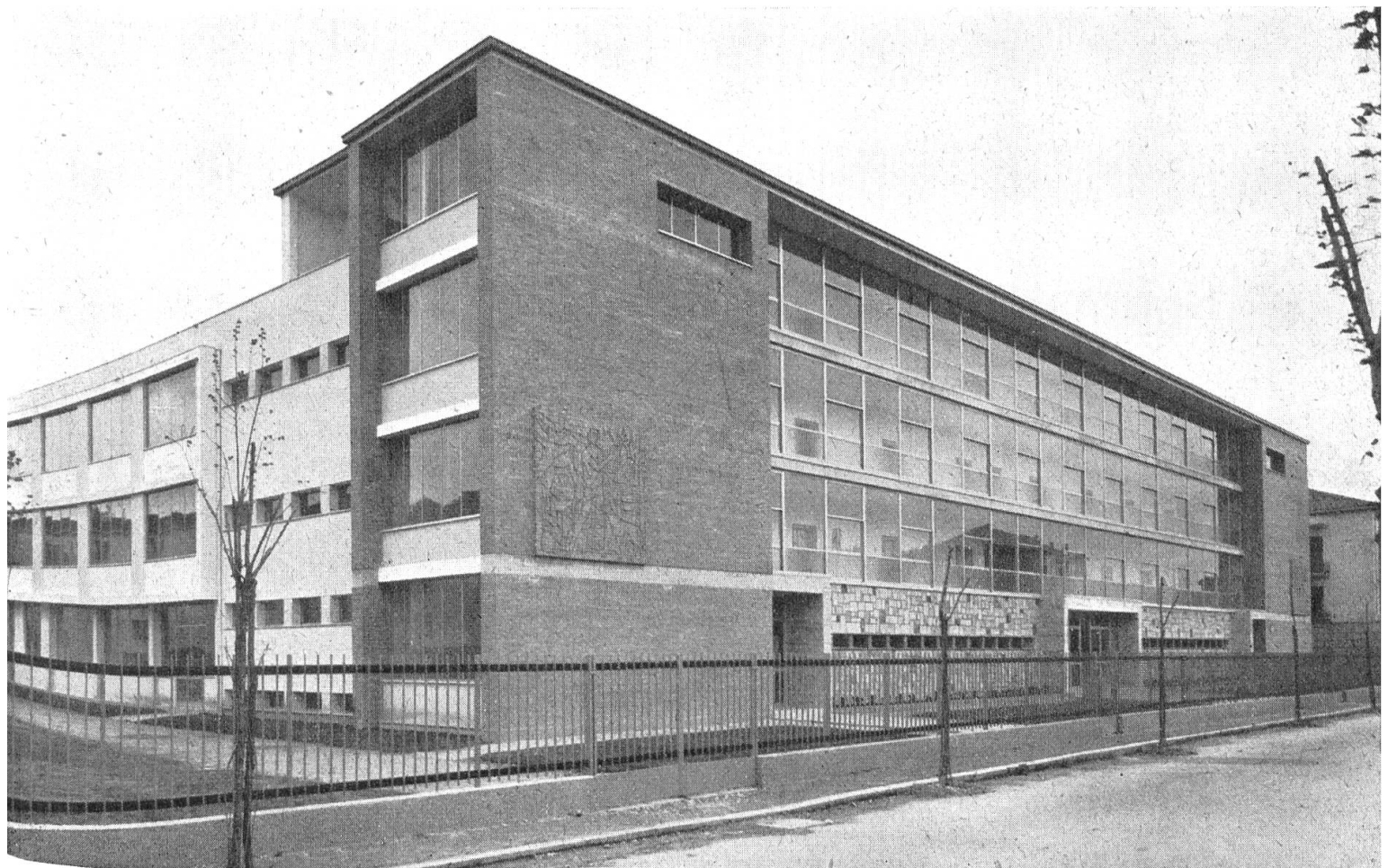
Die erste Berufsschule wurde 1950 in Rom gegründet, darauf folgten diejenigen in Mailand, Palermo, Turin, Padua, Triest usw. Um einer solchen Schule beitreten zu können, muß der Gehörlose über seine Eignung und Fähigkeit geprüft werden. Die ENS erhält jedes Jahr tausende Gesuche um Aufnahme, die aber nur zum Teil berücksichtigt werden können, weil die finanziellen Mittel nicht ausreichen würden. Bei der Aufnahme eines Schülers muß auch Rechnung getragen werden, was

für berufliche Möglichkeiten in seiner Vaterstadt geboten werden können, dies um zu verhüten, daß der Gehörlose nach Beendigung der Schule ohne Arbeit dasteht und gezwungen ist, von zu Hause wegzugehen. Das Unterrichtsprogramm der ENS sieht u. a. auch vor: Schulen und Primarkurse für Ungeschulte, Sekundarschulen, Schulen für Erwachsene zur Weiterbildung und Verbesserung der Aussprache.

Die Berufsschulen sind seit ihrem Bestehen vielen Schwierigkeiten begegnet und trotzdem waren die Ergebnisse ausgezeichnet und oft über die Erwartungen gut.

Aus «La voix du silence»

Neben den Berufsschulen Italiens besteht auch eine Art Hochschule für Gehörlose, das Institut «Antonio Magarotto» in Padua, siehe «GZ» Nr. 23, 1961! Wir brachten in Nr. 24 ein Bild davon. Hier folgt ein weiteres.



Telegramm-Rätsel

1. - - - - -
2. - - - - -
3. . . - - -
4. - - - -
5. - -
6. - - - . . . -
7. . - - . . .
8. - - . . .
9. - -
10. -

Es bedeuten: 1. Mäusefangapparat (Mehrzahl); 2. Traubenernte; 3. Landeshauptstadt; 4. Speck ist sein Lebenszweck; 5. Der Pfuschi-Zeichner braucht ihn viel; 6. Kanton; 7. Männer, Frauen, Kinder; 8. Huftier mit langen Ohren; 9. Männernamen; 10. anderes Wort für Meister.

Alle Buchstaben über den Strichlein, der Reihe nach von oben nach unten gelesen, ergeben?

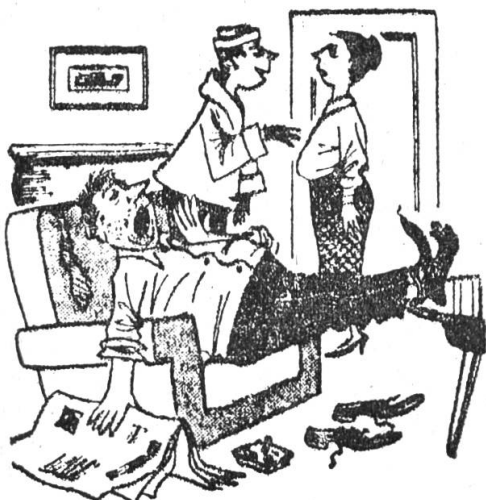
Lösungen bis Ende Januar an Frau B. Gfeller-Soom, Laubeggstraße 191, Bern.

Rätsellösung Nr. 22. Magisches Quadrat (senkrecht und waagrecht gleich): 1 bis 4: Anis, Nase, Isar, Sera. 5 bis 8: Rast, Auto, Star, Torf. 9 bis 12: Cham, Hero, Aren, Mond. 13 bis 16: Kern, Efeu, Reis, Nuß.

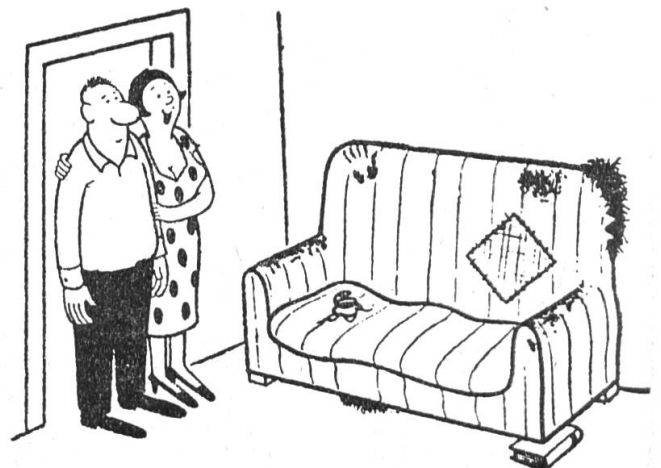
Richtige Lösungen von: Albert Aeschbacher, Ulmizberg; Aline Bauer, Baden; Werner Brauchli, Münsterlingen; Alice Egli, Niederhünigen; Ruth Fehlmann, Bern; Baptist Fontana, Disentis; J. Frank, Zollikofen; K. Fricker, Basel; Gerold Fuchs, Turbenthal; Joh. Fürst, Basel; Fr. Grünig, Burgstein; Hermann Gurzeler, Oberlindach; Werner Herzog, Unterentfelden; Alice Jüni, Jegenstorf; Klara Krucker, St. Gallen; Severina Mathis, Baden; Frau H. Müller, Basel; Jak. Niederer, Lutzenberg; Frau M. Sauter-Leutenegger, Berg; Josef Scheiber, Altdorf; Therese Schneider, Lützelflüh; Josef A. Tomaschett, Disentis; Hans Wiesendanger, Menziken; René Wirth, Winterthur. B. G.-S.

Liebe Rätselnichten und -neffen:
Schon wieder ist ein Jahr vorbei,
man gratuliert und denkt dabei
wie schnell doch heut' die Zeit vergeht
und auch nicht einmal stillesteht.

Das neue Jahr! Es bring' Euch allen
viel Glück und Gottes Wohlgefallen,
Gesundheit, Segen Euch zum Lohn,
das wünscht Euch allen Frau Gfeller-Soom.



«Stell dir nur vor, als er dich heiratete, war ich eifersüchtig!»

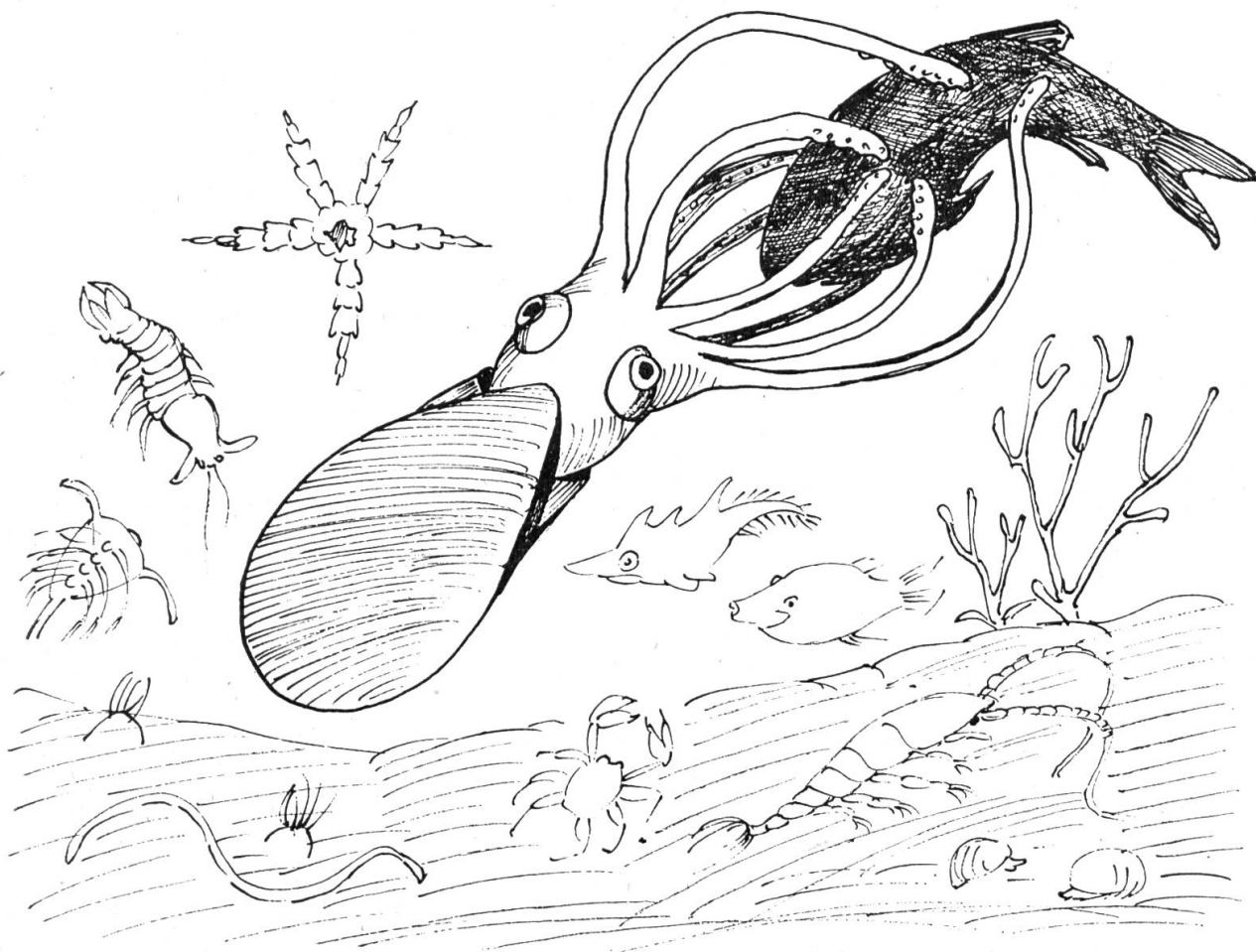


Wie herrlich, Gustav, nun ist das Kanapee unser. Die letzte Rate ist bezahlt.

Floppy

Ich habe den toten Floppy am Strande bei Triest angetroffen. Neben Muscheln, Meer-schneckenhäuschen, trockenen Meerpflanzen lag noch sein einziger Knochen, Schulp genannt. Ich habe den weißen leichten Schulp aufgehoben und heimgebracht. Ihr

Kopf sitzen zwei große Augen und zehn lange Fangarme. Floppy ist meistens ein fauler Kerl. Er rudert langsam am Meeresgrunde hin und her. Da erblickt er einen Fisch. Er spürt Hunger! Flupp, er hat den Fisch mit seinen beiden längsten Armen



habt wahrscheinlich auch schon Schulpen gesehen. Man steckt sie oft in die Vogelkäfige. Dann wetzen die Kanarienvögel oder Wellensittiche ihre Schnäbel daran.

Floppy ist ein kleines Meerungeheuer. Es ist zwar nur dreißig Zentimeter lang, aber sieht häßlich aus. Sein Körper besteht aus einem plumpen, sackartigen Hinterteil und einem Kopf. Beine hat er keine, dafür aber zwei kleine Floßen zum Schwimmen. Am

erwischt. Auch die anderen acht Arme packen den zappelnden Fisch und stoßen ihn in den Mund. Nun verdaut Floppy den feinen Leckerbissen. Wie heißt der kleine Meerräuber? Habt ihr es erraten? Das ist ein Tintenfisch.

Floppys Leben ist nicht immer gemütlich. Eines Tages schwimmt Floppy wieder ahnungslos hin und her. Da sieht er im Dunkeln zwei feurige Augen und ein auf-

gesperartes Maul mit spitzigen Zähnen. Floppy kennt die große Gefahr. Er saugt sich voll Wasser und preßt das Wasser sofort wieder aus dem Maul. Der Wasserstrahl stößt ihn rückwärts. Floppy nimmt Maulvoll um Maulvoll und flieht so schnell er kann. Aber der Fisch mit den großen Augen ist schneller. Er will ihn im nächsten Augenblick schnappen. Da wehrt sich Floppy mit einer sonderbaren Waffe. Er preßt eine schwarze Flüssigkeit aus seinem Tintensack im Bauch. Jetzt ist Floppy in einer dunkeln Wasserwolke. Der große Fisch ist erschrocken. Er sieht nichts und schwimmt weg. Floppy ist für einmal gerettet.

Einige Tage später passiert das große Unglück. Ein Hai (Meerfisch) sieht den prächtigen, fleischigen Tintenfisch von großer Entfernung. Er naht pfeilschnell, und schon zappelt unser Floppy im großen

Maul. Er wehrt sich mit den Armen. Aber bald verschwindet er im Haibauch. Nach wenigen Stunden stößt der Hai den Schulpen (Knochen unseres Tintenfisches) aus. Die Wellen schieben den Schulp zum Strand. Dort finde ich die letzten Überreste unseres armen Floppy.

Auf dem Fischmarkt in Palermo in Sizilien habe ich früher einen Händler gesehen. Der trug einen Kessel mit heißem Wasser. Darin kochte ein großer Tintenfisch. Der Händler hob das Tier mit einem Fleischhaken hoch in die Luft aus dem Wasser und schrie: «Seppia, Seppia!» Da kamen mehrere Käufer herbei. Sie drückten dem Händler einige Geldstücke in die Tasche. Da bekamen sie ein Stück Fleisch. Sie bissen sofort mit Heißhunger in das saftige Fleisch. Mir gruselte es ein wenig. Tintenfisch soll fein schmecken, aber ich möchte doch nicht davon essen!

Anzeigen

Anzeigen, die am 9. bzw. am 24. des Monats nicht beim Schriftleiter eingetroffen sind, können erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden

(Gehörlosen-Gottesdienste inbegriffen)

Aargau. Der Gottesdienstplan für die aargauischen Gehörlosen für das Jahr 1962 folgt in Nummer 2 der «Gehörlosen-Zeitung» vom 15. Januar. Mit herzlichen Segenswünschen an alle.

G. B.

Aargau, Gehörlosenverein. Sonntag, 7. Januar, um 14 Uhr, Bunter Nachmittag in der «Kettenbrücke» in Aarau, Wettbewerbe, jeder kann mitmachen. Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

Der Vorstand.

Voranzeige: 28. Januar, 14 Uhr, Hauptversammlung in der «Kettenbrücke».

Basel, Taubstummenbund. Am Samstag, dem 13. Januar, um 20 Uhr, wird unsere Schwester Martha Mohler im Huttenzimmer über ihre Studienreise nach Finnland referieren. Bitte um zahlreichen Besuch! — Allen Mitgliedern und Freunden unsere Glückwünsche zum neuen Jahr.

Der Vorstand

Baselland, Gehörlosenverein. Freundliche Einladung zur 25. Jahresversammlung am Sonntag, dem 21. Januar, um 14 Uhr, im Saal der Gemeindestube «Zum Falken» in Liestal. Freunde und Gönner aus nah und fern sind herzlich willkommen. Anträge und Wünsche für die Generalver-

sammlung sind schriftlich dem Präsidenten Albert Buser, Farnsburgerstraße 37, Ormalingen, einzureichen. Wir wünschen allen Lesern und Leserinnen ein gutes, gesegnetes neues Jahr.

Der Vorstand

Bern, Gehörlosenverein. Nach Programm findet am Mittwoch, dem 10. Januar 1962, um 20 Uhr, in der Klubstube wieder eine Zusammenkunft statt. Diesmal wird Herr Pfarrer Pfister mit uns über die Bibel sprechen. Anschließend können wir ihm allerlei Fragen stellen. Zum Jahreswechsel wünscht der Vorstand den Mitgliedern viel Glück und gute Gesundheit.

Der Vorstand

Luzern, Gehörlosenverein Zentralschweiz. Sonntag, den 21. Januar, um 10 Uhr, Gottesdienst im St. Klemens, Ebikon. Trolleybus 1. Endstation Maihof. Um 14 Uhr Generalversammlung im «Bernerhof» in Luzern. Wichtig: Vorstandswahlen. Teilnahme für alle Aktiven obligatorisch. Keiner bleibe fern! Um recht guten Besuch bittet der Vorstand.

Olten. Sonntag, den 14. Januar, katholischer Gehörlosen-Gottesdienst in der Marienkirche, Engelbergstraße 25. Ab 15.30 Uhr Beichtgelegenheit, 16 Uhr heilige Messe und Predigt.

Olten. Sonntag, den 14. Januar, um 15.30 Uhr, reformierter Gehörlosen-Gottesdienst in der Reformierten Friedenskirche.

Olten, Gehörlosensporting. Generalversammlung Samstag, den 13. Januar, um 20 Uhr, im Hotel «Emmental». Für Mitglieder obligatorisch, Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen. — 15. Januar: Turnen. Wir hoffen, daß nach den Ferien alle wieder kommen. Allen «es guets Neus!»
Der Vorstand

St. Gallen, Gehörlosenbund. Sonntag, den 7. Januar, um 14.30 Uhr, Farbdiasvortrag von Herrn Baumgartner, Lehrer, St. Gallen, über seine Ferienreise an die Riviera. Anschließend Neujahrsbegrüßung. Zu diesem Anlaß ladet freundlich ein
der Vorstand

Thun, Gehörlosenverein. Vorstandssitzung Sonntag, den 7. Januar, um 10.45 Uhr, im «Freienhof». Ansetzung der nächsten Hauptversammlung mit Vorstandswahlen. Nachmittags Besuch des Gehörlosen-Gottesdienstes im Kirchengemeindehaus an der Frutigenstraße Thun.
Der Vorstand

Thun, Gehörlosen - Kegelklub. 4. Kegelmeisterschaft Sonntag, den 7. Januar, um 16 Uhr, im «Alpenblick», Frutigenstraße. Anschließend Versammlung. Alle Kegler sollen erscheinen.
Der Vorstand

Thun, Gehörlosenverein. Sonntag, den 21. Januar, um 14 Uhr, in der «Hopfenstube», Bälliz 25, Thun, Fortsetzung der Lichtbildervorführung von Herrn H. Gurtner, Gasel. Zahlreicher Besuch erwünscht
der Vorstand

Werdenberg und Umgebung, Gehörlosenverein. Sonntag, den 21. Januar, um 14 Uhr, Versammlung im «Löwen» in Grabs. Anschließend Lichtbildervortrag von Herrn Pfarrer Bienz. Allen Menschen ein glückliches neues Jahr!
Trudi Mösle

Winterthur, Gehörlosenverein. Sonntag, den 7. Januar, um 14.15 Uhr, im «Erlenhof», 1. Stock: Unser Mitglied Hintermann erzählt und zeigt selbstaufgenommene Lichtbilder von «Wir fliegen gratis nach den USA». Seid alle herzlich willkommen. — Allen alles Gute zum neuen Jahr wünscht
der Vorstand

Zürich und Amt. Reformierter Gehörlosen-Gottesdienst siehe unter Taubstumm-Pfarramt des Kantons Zürich, Gottesdienstplan 1962 S., 16.

Zürich, Gehörlosen-Sportverein. Der Vorstand wünscht allen Mitgliedern viel Glück zum neuen Jahr und den Aktiven gute sportliche Erfolge! — Skifahrer und Skifahrerinnen: Trainiert tüchtig für die Skirennen in Andermatt und Airolo. Wir werden Sonntag, den 14. Januar, eine Skitour mit Training durchführen. Bitte, rechtzeitige An-

meldung an das Postfach 322, Zürich 39. Jeder Teilnehmer erhält ein Programm. Der Vorstand

Zürichsee-Gruppe der Gehörlosen. Wir sind von der Gruppe Oberland eingeladen zum Filmnachmittag in der alkoholfreien Gemeindestube in Wetzikon. Tag und Zeit werden in der Einladungskarte bekanntgegeben. Kommt alle zu dieser Veranstaltung! — Allen Freunden der Gruppen See und Oberland beste Glückwünsche zum neuen Jahr!
E. Weber

Zu verkaufen:

1 Paar neue **Hickory-Ski**, 185 cm lang, mit Stöcken, für Fr. 120.—.

Willy Hablützel. Pension «Abendruh», Uetikon am See

Schweiz. Gehörlosen-Sportverband (SGSV/FSSS)

Änderungsanzeige: Die Delegiertenversammlung in Luzern findet **am 27./28. Januar 1962** statt, und nicht am 20./21. Januar, wie irrtümlicherweise in der «Gehörlosenzeitung» Nr. 23 vom 1. Dezember mitgeteilt wurde.

Samstag, 27. Januar, 15 Uhr, im Hotel «Löwengarten»: Film- und Lichtbildervorträge über Gehörlosensport im Jahre 1961 (Skirennen in Lenk, Leichtathletik in Luzern, Weltspiele in Helsinki usw.).

Abends punkt 20 Uhr daselbst: Vorstandssitzung des Zentralvorstandes.

Sonntag, 28. Januar, um 10 Uhr, Gottesdienst (Hw. Pater Brem). Punkt 14 Uhr im Hotel «Löwengarten»: Eröffnung der Delegiertenversammlung des SGSV/FSSS.

Wer in Luzern übernachten möchte, meldet sich bei Präsident Vinzenz Fischer, Mythenstraße, Goldau, Kanton Schwyz.

Zum Jahreswechsel entbietet unser Vorstand allen Sportlern ein Sport-Heil!

Voranzeige: Schweizerische und internationale Skimeisterschaften in Airolo am 10./11. März 1962. Bereitet Euch vor!!!

Ferienkurs

Der Zürcherische Fürsorgeverein für Taubstumme und Gehörlose führt vom 24. Februar bis 5. März 1962 in Seewis/GR einen Ferienkurs durch vor allem für gehörlose Männer und Frauen aus bäuerlichen Verhältnissen.

Anmeldungen sind zu schreiben an den Zürcherischen Fürsorgeverein für Taubstumme und Gehörlose, Fräulein E. Kronauer, Frankengasse 6, Zürich 1.

Taubstummen-Pfarramt des Kantons Zürich

Plan der evangelisch-reformierten Gottesdienste und Sonntagsveranstaltungen 1962

Januar:

7. 14.30 Männedorf
14. 14.30 Zürich^o (auch «Amt»)
21. 10.45 Turbenthal
14.15 Winterthur (auch «Weinland» und Unterland»)
28. 14.30 Uster

Februar:

4. 13.45 Affoltern
11. 14.30 Zürich (auch «See» und «Oberland») mit Imbiß
18. 09.30 Regensberg
14.15 Embrach
25. 14.15 Marthalen

März:

4. 14.30 Meilen
11. 14.30 Zürich^o (mit «Amt»)
18. 10.45 Turbenthal
14.15 Winterthur (auch «Weinland» und «Unterland»)
25. 14.30 Wetzikon

April:

1. 14.15 Andelfingen
15. 15.00 Palmsonntag: Konfirmation Zürich*△ für den ganzen Kanton
20. 14.15 Karfreitag: Winterthur, mit Abendmahl (auch Turbenthal, «Weinland» und «Unterland»)
22. 10.00 Ostern: Zürich, mit Abendmahl (auch «Amt», «See» und «Oberland»)
23. 09.30 Ostermontag: Regensberg, mit Abendmahl
28./29. 24. Kirchenhelfertagung und Bibelwochenende Rüdlingen

Mai:

6. 14.15 Freienstein
13. 10.00 Zürich^o (auch «See» und «Oberland»)
20. 10.45 Turbenthal
14.15 Winterthur (auch «Weinland»)
27. 14.30 Horgen
31. 09.30 Auffahrt: Regensberg Konfirmierenausflug

Juni:

3. Schweiz. Gehörlosentag
8.—12. Mimenchorreise oder Lager △
17. 10.00 Zürich^o
17. 13.45 Affoltern
24. 14.30 Rüti (auch «See»)

Juli:

1. 14.15 Marthalen
8. 14.30 Zürich (auch «Amt» und «Oberland») mit Imbiß
15. 10.45 Turbenthal
14.15 Winterthur (auch «Unterland»)

August:

19. 10.00 Zürich^o (auch «Unterland», «Oberland» und «See»)
13.45 Affoltern
25./26. Bergfahrt der Jungen

September:

2. 09.30 Regensberg
14.20 Bülach
16. 10.00 Bettag: Zürich^o, mit Abendmahl für den ganzen Kanton
23. 14.30 Uster, mit Abendmahl (auch «See»)
30. 14.15 Andelfingen

Oktober:

7. 14.30 Zürich (auch «Amt»), mit Imbiß
21. 14.30 Uetikon (auch «Oberland»)
28. 10.45 Turbenthal, mit Abendmahl
14.15 Winterthur (auch «Unterland» und «Weinland»)

November:

4. Reformationssonntag:
09.30 Regensberg
14.15 Embrach, mit Abendmahl
11. 14.30 Zürich
18. 15.00 25. Kirchenhelfertagung Wetzikon, mit Abendmahl (auch «See»)
25. 13.45 Affoltern, mit Abendmahl

Dezember:

2. 14.30 Adventsfeier: Männedorf, mit Abendmahl
9. 14.15 Adventsfeier: Marthalen, mit Abendmahl
16. 14.15 Weihnachtsfeier mit Abendmahl, Winterthur, Zwingli-Kirche, für die östliche Kantonshälfte, mit Imbiß
15.30 bis 17.00: Gottesdienst, mit Mimenchor
23. 14.00 Weihnachtsfeier mit Abendmahl: Zürich, für die westliche Kantonshälfte, mit Imbiß
15.30 bis 17.00: Gottesdienst, mit Mimenchor

* Zusammenkunft nur für geladene Gäste (Konfirmation)

△ Mitwirkung des Mimenchores

o ohne Imbiß

Gottesdiensträume:

Im Kirchengebäude: Zürich (Wasserkirche), Affoltern, Bülach, Horgen, Uetikon, Meilen, Embrach, Uster, Wetzikon, Rüti, Andelfingen, Marthalen.

Im Kirchengemeindehaus: Männedorf, Freienstein, Winterthur (Kirchengemeindehaus Liebestraße 3, eventuell Veltheim oder Zwinglikirche).

Im Taubstummenheim: Regensberg, Turbenthal.

Merktafel

Halbmonatsschrift	erscheint je am 1. und 15. des Monats
Redaktionsschluß	für den Textteil 10 Tage, für die Anzeigen 6 Tage vor Erscheinen
Gerade Nummern	mit evangelischer und katholischer Beilage
Schriftleitung	Hans Gfeller, Sonnmatweg 7, Telefon 031 68 14 04, Münsingen
Verwaltung	Ernst Wenger, Sonnhaldeweg 27, Telefon 031 68 15 92, Münsingen (Adreßänderungen und Bestellungen)
Abonnementspreis	Fr. 4.50 für das halbe, Fr. 9.— für das ganze Jahr; Ausland Fr. 10.—
Postscheck-Nr.	VIII 11319
Druck und Spedition	AG Buchdruckerei B. Fischer, Münsingen

Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe (SVTG)
für die deutsch-, italienisch- und romanischsprachige Schweiz

Präsident: Pfarrer Dr. A. Knittel, Hochstraße 80, Zürich 44

Vizepräsident: Pfarrer Emil Brunner, Horn, Thurgau

Kassier: Dr. iur. G. Wyß, Spitalgasse 14, Bern

Sekretariat und Geschäftsstelle: Elsbeth Mittelholzer, Klosbachstraße 51, Zürich 32, wo auch die Schutzzeichen (Armband Fr. 1.40, Veloschild Fr. 1.50, Broschen Fr. 2.25) zu beziehen sind

Gewerbeschule für Gehörlose

Klassen in Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich

Leiter: H. R. Walther, Oberallenbergstraße, Männedorf

Schweizerische Taubstummenbibliothek (Fachbibliothek)

Bibliothekarin: Marta Lüthi, Lehrerin,

Kantonale Sprachheilschule Münchenbuchsee

Schweizerischer Taubstummenlehrerverein

Präsident: P. Mattmüller, Lehrer, Gossetstraße 58, Wabern

Schweizerischer Gehörlosenbund (SGB)

Präsident: J. Baltisberger, Schuhgeschäft, Vordemwald AG

Kassier: J. L. Hehlen, Seftigenstraße 95, Bern